

Erlangen, den 6. 10. 85

Liebe Frau Juan, segiti tük anneciñim,

es ist jetzt Sonntag 10 Uhr morgens, und ich sitze bereits wieder im Büro an meinem Schreibtisch, um eine dringende Terminarbeit vorwärts zu bringen.

Trotz aller Termin drücke muß ich nun meine Arbeit unterbrechen, da ich mein schlechtes Gewissen endlich entlasten und Ihnen den längst fälligen Brief schreiben will.

Zuerst darf ich mich ganz herzlich für Ihre netten Zeilen bedanken und Ihnen versichern, daß ich sehr froh bin sie kennengelernt zu haben. Schade, daß sie soweit weg sind. Ich hoffe sehr auf ein baldiges Wiedersehen.

Obwohl ich mittlerweile nicht mehr oft in Karlsruhe war, habe ich am Badischen Landesmuseum mit meinem Vorschlag Sie zu einem Vortrag einzuladen große Resonanz gefunden. Leider sieht man bis zum Sommer 86 keinen geeigneten Termin im Veranstaltungskalender, welches für das nächste Jahr von einer Renaissance - Vortragsreihe bestimmt wird, und der Ihrer Bedeutung gerecht würde. Herr Dr. Rolf Schneider, derzeit Volontär am Museum und Schüler von Prof. Hölcher, schlug daraufhin vor vielleicht in Heidelberg die Möglichkeit zu haben einmal die berühmte Frau Juan zu hören. Herr Prof. Hölcher meinte, bis auf Januar wäre es kein Problem einen Termin für Sie einzurichten und schlug hochzufrieden

vor Sie für Februar 1986 einladen. Die
Archäologie-Fakultät der Universität Heidelberg
sähe es als große Ehre an von Ihnen besucht
zu werden.

Sollten Sie, entsprechend Ihrer Absicht, im
nächsten Jahr für zwei bis drei Monate in
Berlin werten und tief finden nach Heidelberg
zu kommen, würde man sich dort sehr freuen.
Es erübrigt sich fast hinzuzufügen, daß ich mich
persönlich selbst außerordentlich freuen würde.

Taten Sie mir bitte bei Gelegenheit mit ob
und wann Sie es für möglich halten. Herr Prof.
Hölscher wird Sie dann umgehend einladen.

Wie geht es Ihnen? Macht Ihr gesundheitlicher
Zustand weitere Fortschritte? Ich wünsche es
Ihnen von ganzem Herzen.

Uns geht es eigentlich sehr gut. Anna, Chen
entwickelt sich prächtig und bereitet der ganzen
Familie viel Freude. Leider kann ich Sie momentan
nur am Wochenende sehen, da ich seit 16. Sept.
in Erlangen beschäftigt bin.

Während meines Berlinaufenthaltes bot mir die
Firma Siemens die Position eines Projektleiters
in der Zentrale für Bauten und Anlagen an.
Nach reiflicher Überlegung habe ich mich für die
Praxis entschieden, was meinen Neigungen und
Fähigkeiten ^{nach} wahrscheinlich richtig ist.

Als Startprojekt hat man mir einen
Neubau zur Herstellung von Auto-computern
in Regensburg übertragen.

Angesichts der Größe des Projektes (32-Missionen DM)
und der knapp bemessenen Terminpläne,
arbeitete ich mir selbst am Wochenende
mit der mir eigenen Euphorie an dieser
Herausforderung.

Leider ist die Stadt Erlangen äußerst
provinziell. Sollte ich mich endgültig für
Siemens entscheiden, wollen wir aber ins
benachbarte Nürnberg ziehen. Schon heute
darf ich ganz herzlich dahin einladen.

In der Zwischenzeit habe ich auch Ina
in Köln besucht und dabei ihre Tochter
Beryl kennengelernt. Wir telefonieren öfter
untereinander und erzählen immer wieder
von unseren schönen Besitztagen mit Ihnen
zusammen im Dol. Vielleicht können wir
mal wieder in einer so heitigen Stunde zu-
sammen treffen.

In der Hoffnung, Sie bald wiederzusehen
verbleibe ich für heute mit den allerbesten
Wünschen für Sie und besonders herzlichem
Grüßen, auch von meiner Frau Doris,
als Ihr Jünter Feinhardt

Boğaziçi Üniversitesi

Arşiv ve Dokümantasyon Merkezi

Jale İnan Arşivi



JALARC0400510